

Gian Luca Gardini

Die Pazifik-Allianz: Erfolge und Herausforderungen

Die Pazifische Allianz, ein regionaler Block, der sich aus Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru zusammensetzt, wurde 2012 gegründet. Dies stellte damals einen neuartigen Ansatz dar, der auf offener Wirtschaft und Freihandelspräferenzen basierte und sich gegen ein vorherrschendes linkes und staatlich-interventionistisches Paradigma richtete. Bis zum Jahr 2020 ist das Bündnis aufgrund seiner Bestrebungen nach niedrigen Obergrenzen und seiner agilen Struktur sowie seiner bedeutenden Errungenschaften zu einer Referenz auf dem Kontinent geworden. Der Block hat eine effektive Freihandelszone, ein funktionierendes gemeinsames Außenhandelsfenster zur Vereinfachung der Exportanforderungen und einen Kapitalfonds für Unternehmer eingerichtet. Außerdem sind keine Touristen- und Geschäftsvisa mehr erforderlich, ein Stipendienprogramm für Studenten wurde aktiviert, und 52 Staaten auf der ganzen Welt sind der Organisation als Beobachter beigetreten. Dennoch gibt es drei große Herausforderungen: Wie kann der Mehrwert der regionalen Freihandelszone genutzt werden, wie können die Vorteile einer gemeinsamen Strategie gegenüber Asien zur Geltung gebracht werden und wie kann die weit verbreitete internationale Aufmerksamkeit genutzt werden. Die begrenzte ideologische Konvergenz, interne Probleme und der geringe politische Wille zur weiteren Stärkung der Zusammenarbeit könnten dazu führen, dass das Pazifische Bündnis an Dynamik verliert.

Schlagwörter:

Pazifik-Allianz - Regionale Integration - Lateinamerika - Asien - Freihandelszone - Mexiko - Politisches Marketing

Die Pazifik-Allianz: Erfolge und Herausforderungen*

|| Gian Luca Gardini

Im April 2011 veröffentlichten die Präsidenten von Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru die Lima-Erklärung, die den Rahmen zur Gründung der Pazifik-Allianz schuf. Sie zeichnete sich durch ihre ungewöhnliche Prägnanz gegenüber herkömmlichen Erklärungen politischer Art in Lateinamerika aus. Auch ihre Klarheit und Zurückhaltung in Bezug auf Ziele und Ambitionen waren bemerkenswert. Die in der Erklärung verankerte Vision widersprach dem vorherrschenden Zeitgeist. Sie betonte den wirtschaftlichen Charakter des Unterfangens, das Engagement für Freihandel und Unternehmertum sowie den Glauben an Investitionen und Wettbewerbsfähigkeit als geeignete Mittel, um die gesellschaftliche Entwicklung und die internationale Integration der gesamten Region voranzutreiben. Die Initiative zielte darauf ab, den asiatisch-pazifischen Raum zu erreichen und damit einem neuen Integrationsansatz für Lateinamerika den Weg zu bereiten.¹

Die Stimmung in Lateinamerika war damals ganz anders. Die *rosa Flut*, eine Welle linksgerichteter Regierungen, die das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts in Lateinamerika prägte, war fest an der Macht und gewann national und international an Anerkennung. Es gehörte zum guten Stil, neoliberale Politik für einen Großteil der Probleme Lateinamerikas verantwortlich zu machen.² Die zeitweise noch heftigere Kritik am Freihandel und seinen Befürwortern wurde im politischen Diskurs weitgehend akzeptiert, wenn auch weniger

stark in der Praxis.³ Die alternativen Rezepte der rosa Flut, die von einem staatlich subventionierten Kapitalismus über sanften Protektionismus bis hin zu utopischen Tauschgeschäften reichen, schienen recht gut zu funktionieren, auch wegen der hohen internationalen Preise für wichtige Rohstoffe, die nach wie vor die wichtigsten Exportgüter für den größten Teil der Region sind.

Dieses politische und wirtschaftliche Klima hat ein Umdenken im Hinblick auf regionalen Handel und Integration in Lateinamerika ausgelöst. Es folgte eine Vielzahl neuer Vorschläge, die den globalen Kapitalismus und die bestehende internationale Ordnung in ein kritisches Licht rückten und zugleich das Gewicht Lateinamerikas international stärken sollten. Im Jahr 2004 wurde die Bolivarische Allianz für die Völker unseres Amerika (*Alianza Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América* - ALBA) gegründet, um Lateinamerika im Widerstand gegen freie Märkte und gegen die sogenannten Bösen Auswüchse des von den USA geförderten internationalen Kapitalismus zu vereinen. Im Jahr 2008 markierte die Union Südamerikanischer Nationen (*Unión de Naciones Suramericanas* - UNASUR) die Herausbildung einer neuen politischen Gewichtung auf regionaler und globaler Ebene, indem sich die Regionalpolitik vermehrt nach den Vorgaben Brasiliens richtete. Damit verbunden sahen sich die USA, ihr Wirtschaftsmodell und ihre Politik der Einschmischung in Lateinamerika zunehmend einer leisen Kritik gegenüber. Im Jahr 2011 gründeten alle 33

lateinamerikanischen und karibischen Staaten die Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (*Comunidad de Estados Latinoamericanos y Caribeños* - CELAC), eine Plattform, durch die der Kontinent auf wichtigen internationalen Veranstaltungen mit einer Stimme sprechen kann.

Zum Ende des ersten Jahrzehnts des neuen Jahrtausends waren die Anzeichen einer Gegenreaktion auf die Welle eines ideologisch aufgeladenen Regionalismus deutlich spürbar. Die Suche nach pragmatischen, weniger starren und ergebnisorientierten Formen der Zusammenarbeit begann. Lateinamerika hatte den Höhepunkt seines traditionellen Regionalismus erreicht und suchte anstelle von regionalen nunmehr nach geografisch diversifizierten und multilateralen Entwicklungs- und Integrationsstrategien.⁴ Der Höhepunkt des Regionalismus als wirtschaftliches Integrationsmodell schloss andere Formen der Zusammenarbeit nicht aus, sondern zog sie vielmehr in Betracht. Dies wurde zunehmend im so genannten "Regionalismus der dritten Generation" sichtbar, der die Notwendigkeit einer verstärkten internationalen Projektion regionaler Gruppierungen und ihrer Funktionalität zur Einbindung in globale Netzwerke betont.⁵

Die Pazifik-Allianz (PA) war ein Symptom und eine erste Reaktion auf diese Dynamiken und Erfordernisse. Der konstitutive Vertrag der PA von 2012 könnte im Anschluss im Nachgang des hermetischen Regionalismus der 60er und 70er Jahre und des offenen Regionalismus der 90er Jahre sowie der postneoliberalen und posthegemonialen Welle der 2000er Jahre durchaus als vierte Welle des lateinamerikanischen Regionalismus angesehen werden. Diese neue Phase des "modularen Regionalismus"⁶ ist durch die Koexistenz mehrerer Formen der regionalen Zusammenarbeit gekennzeichnet. Die Besonderheiten der Pazifik-Allianz sind eine Präferenz für den Freihandel als Instrument zur Förderung einer integrativen sozioökonomischen Entwicklung und eine Projektion auf den asiatisch-pazifischen Raum. Die regionale Ebene wird so in erster Linie zu einer Plattform, um über-

regionale Handelspartner und Märkte zu erreichen, während die intraregionale Dimension im Wesentlichen der gesellschaftlichen Entwicklung gewidmet ist.

Folglich ist die Pazifik-Allianz ein sui-generis-Projekt, das sowohl die regionale Integration als auch das Handelsabkommen umfasst. Die nächsten Abschnitte befassen sich mit der Art, dem Funktionieren und den wichtigsten Errungenschaften der PA, ihrer Nutzung als Instrument für nationale Entwicklungsstrategien und internationale Eingliederung sowie den aktuellsten Herausforderungen und Initiativen des Unterfangens.

Art, Funktion und Erfolge der Pazifik-Allianz

Die Pazifik-Allianz ist "ein Gebiet der regionalen Integration" zwischen Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru.⁷ Diese Formulierung ist recht vage. Während Artikel 1a auf eine "tiefe Integration" hinweist, entspricht diese Definition nicht dem wissenschaftlichen Verständnis oder der tatsächlichen Politik. Die PA soll einen Raum des freien Waren-, Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehrs schaffen, um das Wohlergehen ihrer Bürger zu verbessern, soziale Ungleichheiten zu überwinden und ihren Mitgliedern mehr Sichtbarkeit auf globaler Ebene verleihen, wobei der Schwerpunkt auf dem asiatisch-pazifischen Raum liegt. Eine tiefe Integration bedeutet jedoch nicht die Schaffung einer Zollunion oder eines gemeinsamen Marktes gemäß der lateinamerikanischen Tradition einer regionalen Integration. Dies ist der Fall bei der Andengemeinschaft oder dem Mercosur. Noch weniger impliziert sie die Abtretung der nationalen Souveränität oder die Schaffung supranationaler Institutionen, wie es in der europäischen Integrationsstradition der Fall ist.

Bei der PA handelt es sich dagegen um ein schlichtes Integrationsmodell. Ziel ist es, eine effektive Freihandelszone zwischen den Mitgliedern sowie eine politische und wirtschaftliche Plattform zu schaffen, um ihren Mitgliedsstaaten die Eingliederung in internationale Märkte und globale Wertschöpfungsketten zu erleichtern. Sie setzt auf Handelser-

leichterung und Vereinfachung der Ausfuhr- und Zollverfahren. In diesem "Minimalismus" scheint letztlich auch der Schlüssel zu seinem frühen Erfolg zu liegen.⁸ Dieser Ansatz zeigt sich im pragmatischen *modus operandi* des Unterfangens. Einerseits arbeitet die PA nach der Logik der Stückwerkverträge, d.h. die Mitglieder vereinbaren und führen spezifische und klar definierte Maßnahmen durch, um anstrengende Verhandlungen und/oder Stillstände bei großen Paketen zu vermeiden. Andererseits bedeutet ein "Early Harvest Approach", dass relativ unstrittige Themen zuerst angegangen werden, um eine Kette erfolgreicher Geschäfte zu generieren.⁹ Dies stärkt das Vertrauen der Mitglieder untereinander sowie dasjenige externer Partner in die Leistungsfähigkeit der Organisation.

Minimalismus prägt auch die schlanke institutionelle Struktur. Das oberste Entscheidungsgremium der Allianz besteht aus den vier Präsidenten. Sie legen die wichtigsten Leitlinien fest, in der Regel im Rahmen von Präsidentschaftsgipfeln. Einige davon wurden per Videokonferenz durchgeführt, um Zeit und Ressourcen zu sparen; zudem verfügt die PA über kein ständiges Sekretariat. Diese Funktion übernimmt die *pro tempore* Präsidentschaft., die zugleich Gastgeber und Organisator der Präsidentschaftssitzungen ist. Darüber hinaus koordiniert sie die Sitzungen der anderen Organe, bewahrt Dokumente und Archive auf und vertritt die Organisation gegenüber internationalen Partnern und Foren.¹⁰ Jeder Mitgliedstaat übt den Vorsitz in alphabetischer Reihenfolge für je ein Jahr aus.

Die wichtigsten Exekutivorgane sind der Ministerrat und die "High Level Group". Ersterer besteht aus den Außenministern und den Außenhandelsministern. Der Ministerrat erlässt Beschlüsse zur Umsetzung der Leitlinien und der Bestimmungen des Rahmenabkommens. Sie überwacht auch die Einhaltung und Umsetzung ihrer Entscheidungen und bewertet die von der Allianz erzielten Ergebnisse. Der Rat hat auch die Befugnis, das externe Auftreten der PA festzulegen.¹¹ Der Rat nimmt Beschlüsse im Konsens an. Die "High Level

Group", die sich aus den stellvertretenden Außen- und Handelsministern zusammensetzt, überwacht die Arbeit der technischen Gruppen und schlägt neue Bereiche der Zusammenarbeit vor. Die technischen Gruppen setzen sich aus Regierungsbeamten zusammen, die auf bestimmte Bereiche spezialisiert sind und die innerhalb der Allianz diskutiert werden.¹² Die institutionelle Architektur ist nicht nur hochgradig zwischenstaatlich, sondern der Interpresidentialismus ist ein wesentliches Merkmal der Dynamik und des Impulses der PA.

Zwei weitere Gremien sind der Pazifischen Allianz angeschlossen: Der Wirtschaftsrat und der Integrierte Lateinamerikanische Markt (MILA). Ersterer ist ein beratendes Gremium, in dem Wirtschaftsvertreter aus den vier Mitgliedstaaten eine doppelte Rolle spielen. Zum einen können sie Empfehlungen zur Verbesserung des Integrationsprozesses und zur Durchführung von Initiativen für Drittmärkte aussprechen. Zum anderen fungieren sie als eine Art Botschafter der Allianz gegenüber der Unternehmergemeinschaft.¹³ Der Wirtschaftsrat ist kein ruhender Mechanismus, sondern hat bisher eine "aktive, durchsetzungsstarke Rolle"¹⁴ übernommen und Themen wie Finanzintegration, Gleichwertigkeit technischer Standards und Steuerharmonisierung in den Mittelpunkt gestellt. Dies deutet auf eine recht umfassende Unterstützung der Allianz durch die Wirtschaft hin. Angesichts der positiven Erfahrungen der Europäischen Union¹⁵ und der weniger positiven Erfahrungen des Mercosur¹⁶ ist ein proaktiver Wirtschaftssektor unerlässlich für den Erfolg von Projekten zur wirtschaftlichen Integration.

MILA wurde 2011 als unabhängige Initiative der Privatwirtschaft ins Leben gerufen. Sie wurde später in die Pazifik-Allianz aufgenommen. Die Börsen in Lima, Santiago, Bogotá und Mexiko-Stadt haben ihre Aktienmärkte integriert, um Investoren ein größeres Angebot und Emittenten mehr Finanzierungsquellen zu bieten. MILA verwendet in jedem Mitgliedsland registrierte Broker und ermöglicht Transaktionen in lokaler Währung auf jedem der vier Märkte. Dies erspart den La-

gerbetreibern die Kosten der Währungsumrechnung und die mit den Transfers verbundenen Steuern¹⁷, darüber hinaus wird das Geschäftsklima gefördert, wie beispielsweise der Kauf des chilenischen Brokerage Celfin durch die brasilianische Investmentbank BTG Pactual zeigt. Im Jahr 2016 war MILA bereits mit über 770 börsennotierten Unternehmen und einer Börsenkapitalisierung von über 744 Mrd. USD der erste bzw. zweitgrößte Wert aller Kapitalmärkte Lateinamerikas.

Die ersten Erfolge der Pazifik-Allianz sind beeindruckend. Aber auch über die Gründung von MILA hinaus hat die Allianz viel vorzuzeigen.¹⁸ Das Zusatzprotokoll zur Errichtung der Freihandelszone der Pazifik-Allianz trat 2016 in Kraft. Damit werden die Zölle auf 92 Prozent der Waren zwischen den Mitgliedstaaten abgeschafft, wobei erwartet wird, dass die restlichen acht Prozent, einschließlich der sensibelsten Sektoren, innerhalb der nächsten sieben Jahre gleichermaßen wegfallen werden. Das System für die Zusammenarbeit von Fenstern für den Außenhandel wurde implementiert, um den Online-Dokumentaustausch zu ermöglichen. In Zusammenarbeit mit der Interamerikanischen Entwicklungsbank wurde ein Entrepreneurs Capital Fund eingerichtet. Zudem wurde eine Initiative zur Investitionserleichterung seitens der PA ins Leben gerufen; außerdem gibt es ein Verfahren zur Vereinfachung und Beschleunigung der Erlangung von Patenten in den vier Ländern. Die Zertifizierung von digitalen Herkunftsnachweisen ist bereits Realität. Die regionale Beobachtungsstelle für KMU bietet einen virtuellen Raum für den Informationsaustausch zur Stärkung derselben.

Erfolge sind nicht nur auf Finanzen und Handel beschränkt.¹⁹ Touristen- und Geschäftsvisa sind für Bürger der PA und ausländische Einwohner nicht mehr erforderlich. Die Vereinbarung über eine gemeinsame Informationsplattform zum Thema Migration für den Datenaustausch über die Mobilität von Menschen eröffnet interessante Möglichkeiten für die Zukunft. Dazu gehört die mögliche Umleitung von asiatischen Flugrouten von den

USA und Kanada hin zu den Flughäfen der PA, die eine weniger restriktive und schnellere Zugangs- und Transitpolitik bedeuten würden.²⁰ Es wurde eine neue regionale digitale Agenda ausgearbeitet. Im Bildungsbereich hat sich eine gemeinsame Plattform für akademische und studentische Mobilität bereits etabliert, einen gemeinsamen Bewerbungskanal geschaffen und über 1400 Stipendien vergeben. Im Bereich der Außenwahrnehmung war die Allianz besonders aktiv, vor allem mit Blick auf Asien. Es wurden sieben gemeinsame Botschaften und zwei gemeinsame Handelsbüros eröffnet. Sie zählt zudem 52 Beobachterländer, darunter die USA, China, Südkorea, Indien, Japan, Indonesien, Thailand, 25 europäische Länder und die Türkei sowie die meisten lateinamerikanischen Länder. Sie hat zwei Dialogrunden mit den Präsidenten der Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsgemeinschaft (APEC) und drei Ministertreffen mit den Pendanten des Verbandes Südostasiatischer Nationen (ASEAN) geführt.

Die Ergebnisse sind sehr positiv und das weitere Potenzial der Allianz ist vielversprechend. Sie hat ein kumulatives BIP, das 38 Prozent des gesamten BIP Lateinamerikas und der Karibik ausmacht. Es handelt sich um einen sehr attraktiven Markt mit einer weitgehend jungen Bevölkerung von über 217 Millionen Einwohnern und einem BIP pro Kopf von über 17.500 USD. Weiterhin erhielt die PA 41 Prozent der gesamten ausländischen Investitionen, die 2016 nach Lateinamerika geflossen sind. Die geschätzte Wachstumsrate für 2017 beträgt 2,3 Prozent gegenüber der durchschnittlichen Prognose von 1,1 Prozent für die Region.²¹ Doch selbstverständlich gibt es auch Herausforderungen, die in den nächsten beiden Abschnitten diskutiert wurden.

Regionale Integration als nationale Strategie

Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru teilen sich eine pazifische Küste und geographische Bestimmung, eine Präferenz für offene Wirtschaftsräume und Freihandel sowie enge Beziehungen zu den USA. In den letzten Jahren haben sie ein stetiges Wachstum erzielt und

ein stabiles politisches Umfeld geschaffen, bei gleichzeitiger Reduzierung von Armut und Ungleichheit. Sie alle zeichnen sich durch eine hohe Performance aus, um sich im *Ease of Doing Business Index* der Weltbank weiter zu verbessern.²² Sie teilen auch ideologische Gemeinsamkeiten. Allerdings haben die vier Länder auch unterschiedliche politische Interessen und Strategien, um diese zu verfolgen. Regionale Integration ist dabei nur eine dieser Strategien, innerhalb eines komplexeren Plans für Entwicklung und internationale Eingliederung. Die Pazifik-Allianz liegt derzeit an der Schnittstelle dieser nationalen Interessen und Strategien. Die vier Mitglieder der PA bilden entgegen dem ersten Eindruck keine festgefügte Einheit, Mexiko spielt in demographischer und wirtschaftlicher Hinsicht eine herausragende Rolle, sodass das Bündnis als Mexiko plus andere Mitgliedsstaaten betrachtet werden kann,²³ dem Mercosur nicht unähnlich, wo Brasilien eine zentrale Rolle einnimmt und wo nach der anfänglichen Begeisterung die Fortschritte unter anderem durch Asymmetrien zwischen den Mitgliedern behindert wurden. Mexiko allein macht 57 Prozent der Bevölkerung der Pazifik-Allianz, 61 Prozent des BIP und über 70 Prozent der Exporte aus.²⁴ Allein die mexikanischen Exporte in die USA machen über 50 Prozent aller Gesamtexporte der PA aus. Darüber hinaus ist das Land auch geographisch von den anderen Mitgliedern getrennt, und zwar in einem Gebiet, das nicht für die Qualität und Quantität seiner Infrastruktur bekannt ist. Mexiko ist zudem das einzige Mitglied, dessen Export weitgehend aus Industrieprodukten (Maschinen und Elektrogeräte, Landfahrzeuge und -teile) besteht. Die restlichen Mitgliedsstaaten sind überwiegend Rohstoffexporteure (Kupfer, Erdöl, Gold und Silber), was die nationale und internationale Integrationsstrategie eines jeden Mitgliedsstaates und dessen Interesse an der Pacific Alliance beeinflusst.

Mexiko zeichnet sich auch durch sein besonderes Interesse an der Pazifikallianz und ihrer Lesart aus. Es ist das einzige Mitglied, für das der Block vielleicht mehr politisch-strategische als wirtschaftliche Bedeutung

hat. Die Nähe Mexikos zu den USA hat zu engen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit dem nördlichen Nachbarn geführt und mündeten 1994 in den Abschluss der NAFTA, die die Integration Mexikos in den Wirtschaftsraum der USA festschrieb. Die Fox-Präsidentschaft (2000-2006) hat diesen Trend noch verstärkt.²⁵ Die lateinamerikanischen Länder sahen in dieser Initiative eine Distanzierung Mexicos vom Kontinent. Daraufhin verlor Mexiko zu Beginn des Jahrtausends im übrigen Lateinamerika, insbesondere in Südamerika, an Rückhalt. Der parallele Aufstieg Brasiliens und sein sanfter Widerstand gegen den Einfluss der USA sowie deren Stellvertreter Mexico in Lateinamerika, begleiteten diese Entwicklung.

Mit Präsident Calderon (2006-2012) begann eine Ära der Wiedereingliederung in den lateinamerikanischen Kontext sowie die Suche nach besonderen Beziehungen zum südamerikanischen Kontinent.²⁶ Präsident Peña Nieto (2012-2018) stärkte diese Strategie, die mit der mexikanischen Beteiligung an der Gemeinschaft der Staaten Lateinamerikas und der Karibik 2011 und vor allem im Rahmen der Pazifik-Allianz ihren Höhepunkt fand. Die Mitgliedschaft in der Allianz birgt einen doppelten strategischen Vorteil für Mexiko: Sie ermöglicht einen mexikanischen Einstieg in Südamerika und gleicht die Machtverhältnisse mit Brasilien aus. Geopolitisch erlaubt die PA Mexiko auch, als Brücke zwischen den USA und dem dynamischsten Teil Südamerikas zu fungieren. Die Außenpolitik von Peña Nieto legte den Schwerpunkt auf die Diversifizierung der mexikanischen Außenpolitik und der Handelsbeziehungen, insbesondere in Richtung Asien-Pazifik.²⁷ Die Unterstützung der PA, APEC und des TPP passt perfekt zu dieser Strategie. Die wirtschaftlichen Vorteile mögen verhältnismäßig gering sein, Mexiko erwartet jedoch von der PA, dass man dessen Asienstrategie unterstützt, Geschäftsabschlüsse erhöht, und auch über MILA mehr Investitionen anzieht sowie den Tourismus stärkt.

Kolumbien ist ein relativ neuer Markt im asiatisch-pazifischen Raum. Die PA ist ein Instrument, um das Land in den Wirtschafts-

raum zu integrieren und das wirtschaftliche Potenzial Kolumbiens in Lateinamerika zu nutzen.²⁸ Interne Probleme mit Guerillas und Drogenhandel haben das kolumbianische Entwicklungspotenzial bisher stark eingeschränkt. Um diese Probleme zu bekämpfen, hat sich die Regierung den USA gegenüber nachsichtig gezeigt und enge Militär- und Handelsbeziehungen zu Washington aufgebaut. Während dies unter Präsident Uribe (2002-2010) zu guten Ergebnissen im Kampf gegen das organisierte Verbrechen geführt und zur Stabilisierung des Landes beigetragen hat, hat sich Bogota in der Region relativ isoliert wiedergefunden, insbesondere auf dem Höhepunkt der rosa Flut.²⁹ Die Erkenntnis, dass die Pazifikküste ein Potenzial für einen diversifizierenden Handel bietet und dass andere Länder, die sich um die großen Volkswirtschaften Brasiliens und Argentiniens herum befinden, die wirtschaftlichen Präferenzen Kolumbiens teilen, hat die Teilnahme Bogotás an der PA sehr positiv beeinflusst.

Präsident Santos (2010-2018) hat sich um eine realistische und ausgewogene Außenpolitik bemüht. Die PA hat sich dahingehend zu einem effektiven Instrument entwickelt. Kolumbien erwartet, dass das Bündnis seinen Wirtschaftssektor stärkt und dessen Anpassung an eine nicht US-zentrierte multilaterale Ausrichtung erleichtert. Vor dem Hintergrund einer an Bedeutung abnehmenden Andengemeinschaft, der Schwierigkeiten des Mercosur (dem Kolumbien als assoziiertes Mitglied angehört) und des UNASUR sowie der brasilianischen Rezession, ist die PA die beste Handlungsoption für Kolumbien in Lateinamerika. Sie verbindet Kolumbien nicht nur mit den dynamischsten Volkswirtschaften des Kontinents, sondern auch mit denen des asiatisch-pazifischen Raums. Die PA teilt die Last der Erschließung neuer Märkte und multipliziert die potenziellen Vorteile. Diese können sowohl für die Landwirtschaft als auch für das verarbeitende Gewerbe in Kolumbien bedeutsam sein.³⁰

Peru betrachtet die PA wie Kolumbien als bevorzugtes Instrument, um sein beträchtliches wirtschaftliches Potenzial zu nutzen. Im

Gegensatz zu Kolumbien hat Peru jedoch eine konsolidierte pazifische Berufung. Bereits in der Regierung Fujimori (1990-2000) "kann man erste Anzeichen einer klaren wirtschaftlichen Identität erkennen, die auf neoliberalen Prinzipien und der Suche nach Möglichkeiten in Asien und Ozeanien basiert, während man weiterhin in die traditionellen Partner der Andengemeinschaft investiert."³¹ Mit Präsident Alejandro Toledo (2001-2006) konsolidierte Peru seine außenpolitische Achse um die Andengemeinschaft und die Beziehungen zu den Industrieländern des asiatisch-pazifischen Raums.³²

Präsident Alan Garcia (2006-2011) ist die eigentliche Idee der Pazifik-Allianz zu verdanken. Diese wurde auf dem Ibero-Amerikanischen Gipfel 2010 vorgestellt und im darauffolgenden Jahr in Lima offiziell angestoßen. Bis dahin sah sich Peru einem unwiderruflichen Niedergang der Andengemeinschaft gegenüber und musste zudem die Entfremdung von Kolumbien einerseits und diejenige von Bolivien und Ecuador andererseits sowie darüber hinaus noch die Kluft zwischen seiner Außenwirtschaft und seiner Binnenwirtschaft anerkennen. Während Kolumbien ein ganz offensichtlicher Partner war, war Chile zunehmend zum Vorbild für die peruanischen Eliten und ihre internationale Strategie geworden. Die linke Präsidentin Ollanta Humala (2011-2016) behielt die gleiche wirtschaftliche Haltung bei und engagierte sich für das Bündnis bei seinem Streben nach Internationalisierung der Wirtschaft und Anziehungskraft ausländischer Direktinvestitionen. Peru versteht die PA als Instrument, um ihre Verhandlungsposition in Asien zu stärken, in regionale Wertschöpfungsketten einzutreten, den Export zu diversifizieren und die Handelsbilanz mit dem asiatisch-pazifischen Raum zu verbessern. Die PA ist für Lima im Wesentlichen eine beispiellose Gelegenheit für ein nationales Rebranding und einen Status.³³

Chile verfügt auf der Grundlage des Freihandels über eine gewachsene asiatisch-pazifische Ausrichtung. Die Pazifik-Allianz ist daher eine logische Konsequenz und ein in-

tegraler Bestandteil der Identität und der Außenstrategie des Landes. Die ersten Öffnungen Chiles nach Asien reichen bis in die 70er Jahre und die Pinochet-Diktatur zurück. Das Militärregime war einer weitreichenden Wirtschafts- und Handelsliberalisierung verpflichtet, wurde aber oft von traditionellen Partnern international geächtet, manchmal von denselben, die seine Wirtschaftsreformen lobten.³⁴ Autoritäre Regime in Südostasien begrüßten stattdessen ihre Öffnung sowie ihre Kombination aus Autoritarismus und Kapitalismus, ähnlich wie ihre eigenen. Die demokratischen Regierungen haben nach 1990 ihren Fokus auf den Pazifikraum beibehalten und verstärkt; so trat Chile 1994 auch der APEC bei. Zu diesem Zeitpunkt hatte Chile bereits 50 Prozent seiner Exporte an die APEC geliefert, und der Anteil stieg bis 2003 auf fast 80 Prozent³⁵ an. Die PA bietet Chile zudem eine Gelegenheit, wieder mit Lateinamerika zusammenzuarbeiten. Chile, das zunächst wegen der Diktatur isoliert war, hat sich in der Folge dafür entschieden, sich nicht vollständig in ein lateinamerikanisches Regionalprojekt zu integrieren, sondern nur einen assoziierten Status für die Andengemeinschaft oder den Mercosur beizubehalten und sich lediglich an Vorhaben politischer und nicht wirtschaftlicher Art wie CELAC oder UNASUR zu beteiligen.

Für Chile stellt sich seine Mitgliedschaft in der PA jedoch anders dar. Die Mitglieder sind gleichgesinnt in ihrer gemeinsamen Unterstützung des Freihandels und der Abschaffung der Zölle. Sie teilen sich gleichermaßen die Dynamik im Pazifikraum. Die PA hat das Potenzial, Wertschöpfungsketten zu generieren, wodurch die Exporte nichttraditioneller Waren Chiles, ein Hauptziel von Santiago, erheblich gesteigert werden. Dies würde Chile helfen, das Risiko einer erneuten Rückkehr zum reinen Rohstoffexport zu begrenzen. Die PA hilft auch, die Kosten der Markterschließung in Asien zu senken, eine Strategie, die Chile ohnehin verfolgen würde. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung in Asien hat Chile im Vergleich zu anderen Ländern einen Organisationsvorteil in der Region. Es kann anderen Ländern seine Erfahrungen vermitteln, die

Agenda der PA und die Verhandlungen auf diskrete und konsensorientierte Weise leiten, indem es eine Führung hinter den Kulissen übernimmt. Derzeit bildet die Pazifik-Allianz einen erfolgreichen und vorteilhaften gemeinsamen Nenner für Chile, Kolumbien, Mexiko und die nationalen Strategien Perus. Auch die Herausforderungen für den langfristigen Zusammenhalt und die Nachhaltigkeit des Projekts sind vorhanden. Im nächsten Abschnitt werden einige davon behandelt.

Herausforderungen und neue Initiativen

Man kann die Statistiken, die den Erfolg und das Potenzial der Pazifik-Allianz untermauern auf unterschiedliche Weise lesen. Das Bündnis ist stolz darauf, die achtgrößte Volkswirtschaft der Welt zu sein, gemessen am gesamten BIP.³⁶ Man kann jedoch drei Beobachtungen machen. Erstens: Auf welcher Grundlage werden die vier Volkswirtschaften zusammengerechnet? Schließlich ist die Pazifik - Allianz kein gemeinsamer Markt, sie ist auch keine Zollunion und strebt nicht danach, eine solche zu werden; darüber hinaus ist ihre Freihandelszone noch unvollständig. Es gibt keine supranationalen Organe. Auch skandinavische Länder oder NAFTA-Mitglieder könnten ihre globalen Rankings verbessern, indem sie nationale Daten zusammenstellen. Weiterhin stellt sich die Frage, ob es eine Substanz jenseits der Vermarktung gibt? Zudem macht Mexiko etwa 60 Prozent des BIP der Allianz aus. Warum sollte Mexiko zur PA und nicht zur NAFTA gezählt werden? Letzteres ist trotz der Reformvorschläge von Präsident Trump weit aus konsolidierter. Drittens relativieren sich die eindrucksvollen Zahlen bei genauerem Hinsehen und Herunterbrechen auf einen globalen Kontext: Das kombinierte BIP, die Gesamtbevölkerung und der Gesamtanteil am Welthandel machen rund 3 Prozent des Welthandels aus.³⁷ Die aggressive Marketingstrategie der Pazifik-Allianz ist weder zu kritisieren noch zu verharmlosen. Doch kann eine klare Argumentationslinie Herausforderungen aufzeigen, denen Marketingkampagnen und politische Erklärungen allein nicht gerecht werden.

Herausforderung eins: Den Mehrwert der Freihandelszone nutzen. Die PA prahlt damit, dass sie in der Freihandelszone des Blocks große Fortschritte gemacht hat. 92 Prozent der Waren sind zollfrei, und es gibt einen Zeitplan für den Abbau der verbleibenden Hindernisse. Doch was sind die tatsächlichen Auswirkungen? Erstens ist eine der Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der PA ein Freihandelsabkommen mit jedem einzelnen der anderen Mitglieder, das zum Zeitpunkt des Beitritts bereits besteht. Man kann sich fragen, was der Mehrwert des Freihandelsabkommens der PA ist, wenn alle Mitglieder bereits vorher bilaterale Abkommen mit allen anderen Mitgliedern hatten. Eine plausible Erklärung ist, dass "viele der von lateinamerikanischen Ländern ausgehandelten Freihandelsabkommen nicht so umfassend sind wie die mit den Vereinigten Staaten".³⁸ Das heißt, dass die bilateralen Freihandelsabkommen so viele Lücken und Ausnahmen aufweisen, dass das Freihandelsabkommen des Blocks eine deutliche Verbesserung bringen würde. Die restlichen acht Prozent umfassen jedoch sensible Sektoren wie Landwirtschaft und Textil. Dies ist nur ein Hinweis auf die bevorstehenden politisch heiklen Verhandlungen. Darüber hinaus liegt der eigentliche Mehrwert des Freihandelsabkommens der PA in der Liberalisierung von Kapital und Dienstleistungen. Während MILA ein vielversprechender Schritt ist, müssen die Dienstleistungen noch erheblich verbessert werden. Zweitens ist die Relevanz des intraregionalen Handels für die Mitglieder begrenzt. Der Handel zwischen ihnen variiert zwischen vier und zwölf Prozent.³⁹ Ein voll funktionsfähiges Freihandelsabkommen kann diese Zahlen erhöhen, aber es kann kaum größere Auswirkungen auf die Volkswirtschaften der Mitglieder haben.

Herausforderung zwei: Die Vorteile einer gemeinsamen Strategie in Asien nutzen und die negativen Auswirkungen des Handelsgefüges im Pazifikraum einschränken. Eines der erklärten Ziele der PA ist die Stärkung der Handelsbeziehungen mit dem asiatisch-pazifischen Raum. Chile verfügt bereits über mehr als 20 Freihandelsabkommen, die es mit

rund 60 Ländern verbinden, darunter China, Japan und Südkorea. Kolumbien verfügt über ein Dutzend Freihandelsabkommen, jedoch nur eines in Asien, nämlich Südkorea. Mexiko hat 11 Freihandelsabkommen mit 46 Ländern, jedoch nur ein einziges mit Asien, nämlich Japan. Peru verfügt über 17 Freihandelsabkommen, darunter China, Japan, Südkorea, Singapur und Thailand. Chile und Peru sind den anderen weit voraus. Letztere können von weiteren gemeinsamen Aktionen der PA erheblich mehr profitieren. Ermutigender ist, dass es viel Spielraum gibt. Die vier Länder zusammen können ihre Verhandlungsmacht künftig weiter stärken. Die PA hat jedoch keine Rechtspersönlichkeit, was bedeutet, dass die Allianz als solche keine internationalen Verträge im Namen ihrer Mitglieder abschließen kann. Diese müssen Verträge aushandeln und unterzeichnen.

Gemeinsame Verhandlungen sind potenziell von unschätzbarem Wert, aber sie werden auch einen ernsthaften Test für politisches Engagement und Einheit darstellen. Was wird passieren, wenn asiatische Partner bilaterale Abkommen zu unterschiedlichen Rahmenbedingungen anbieten? Tiefe Handelsbeziehungen mit Asien, insbesondere mit China, stellen ein großes Risiko der Entindustrialisierung dar. China, Südkorea, Indien und Japan haben die gleichen Handelsmuster mit Lateinamerika gezeigt wie die USA und die europäischen Länder, das heißt, sie sind am Import von Waren und am Export von Industriegütern interessiert.⁴⁰ Die meisten Industriesektoren in Lateinamerika überleben möglicherweise nicht den Wettbewerb mit fortgeschritteneren asiatischen Wettbewerbern, die ein ernsthaftes Risiko der Entindustrialisierung und des Verlustes von Arbeitsplätzen haben. Das Engagement jedes einzelnen Mitglieds für die PA wird ihren tatsächlichen Mehrwert in Asien bestimmen.⁴¹

Herausforderung drei: Von der internationalen Aufmerksamkeit profitieren und nicht an Dynamik verlieren. Die PA hat international großes Interesse und Unterstützung gefunden. Sie hat 52 Beobachter-Mitglieder und zählt

auf die institutionelle und finanzielle Unterstützung der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IABD), der Anden-Entwicklungsgesellschaft (CAF), der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Lateinamerika und die Karibik (ECLAC), der Weltbank, der Europäischen Union und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Wie kann man von diesem umfangreichen Netzwerk profitieren? Beobachterstaaten haben eine begrenzte Rolle, und sind lediglich allgemein und nur vage an den Aktivitäten der PA im Zusammenhang mit dem Marktzugang in Asien interessiert. Einige der asiatischen Beobachter sehen die Allianz als Chance, mit China in Lateinamerika zu konkurrieren.⁴² Es ist jedoch noch nicht klar, was viele Beobachter von ihrem Status erwarten, noch was das Bündnis von ihnen erwartet. Es gibt keine klare Agenda oder klaren Rahmen für die Zusammenarbeit zwischen der PA und ihren Beobachtern. Die meisten der zugegebenermaßen recht begrenzten Aktivitäten werden bilateral nach den erklärten Prioritäten der PA ohne koordinierte Agenda oder festgelegten Rahmen durchgeführt.⁴³

In jüngster Zeit wurden neue Initiativen ergriffen. Zusätzlich zu ihrer traditionellen Politikberatung unterstützt die OECD zusammen mit drei akademischen Institutionen in drei der potenziell am meisten interessierten Beobachterländer dieser Agenda.⁴⁴ Die Ausarbeitung spezifischer politischer Vorschläge für die Zusammenarbeit mit den Beobachtern sollen auf dem PA-Gipfel 2018 in Mexiko vorgelegt werden. Dies ist ein lobenswertes gemeinsames öffentlich-privates Engagement zur Förderung der internationalen Agenda. Eine weitere aktuelle Entwicklung ist die Schaffung der Kategorie "Partnerstaaten" durch den Ministerrat der PA. Damit wurde eine verbindliche Vereinbarung mit allen Mitgliedern der PA über hohe Standards in Wirtschafts- und Handelsfragen in Kraft gesetzt. Während die Definition allgemein gehalten wird, hat die PA bereits Verhandlungen mit Australien, Neuseeland, Kanada und Singapur aufgenommen. Insgesamt kann der Beobacht-

erstatus den Ländern helfen, die Perspektiven der Allianz besser zu verstehen und von einigen ihrer asiatischen Programme zu profitieren. Doch es geht darum, Wege zu finden, um zu vermeiden, dass "der Beobachterstatus nur symbolisch wird".⁴⁵

Herausforderung vier: Operationalisierung der gesellschaftlichen Ziele zur Förderung einer integrativen Entwicklung. Eine zentrale Aufgabe ist es, wirtschaftliche und soziale Fortschritte zu verbinden. Eine der Neuerungen des Pazifischen Bündnisses ist die Nutzung der überregionalen wirtschaftlichen Integration zur Stärkung der sozialen Entwicklung auf intraregionaler Ebene. Beide Aspekte verstärken sich gegenseitig. Die PA hat Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensstandards in anderen Bereichen eingeleitet, die über bloßen wirtschaftlichen Wohlstand hinausgehen. Im ersten Abschnitt des Kapitels wurden bereits die Fortschritte im Bildungsbereich erwähnt. Die Digitalisierung spielt zudem eine wichtige Rolle in der Agenda der PA und hat bereits zu einer regionalen Digitalisierungsagenda und einem Fahrplan zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit durch Informationstechnologie und Kommunikation geführt. Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein zentrales Element für Wachstum und Entwicklung in der PA⁴⁶, und die OECD formulierte politische Empfehlungen, die derzeit von der technischen Gruppe der PA für Geschlechterfragen⁴⁷ geprüft werden. Diese Maßnahmen sind der Wirtschaftsleistung untergeordnet, was wiederum Ressourcen zur Förderung der Sozialpolitik generiert. Vor allem die einfachen Menschen müssen befähigt werden, Chancen zu nutzen, die Handelsbeziehungen sowie regionale und globale Wertschöpfungsketten bieten können. Bildung, insbesondere Berufsausbildung, technische und sprachliche Fähigkeiten sowie eine proaktive Politik sozialer Inklusion sind für dieses Ziel unerlässlich. Nur wenn das Pazifische Bündnis diese Fragen wirksam angeht, wird es seiner größten Herausforderung gerecht: den hohen Erwartungen, die es geweckt hat, gerecht zu werden.

Schlussbemerkungen

Als Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru 2011 die Pazifikallianz gründeten, zeichnete sich das Projekt durch seinen Minimalismus und Pragmatismus, seine Betonung offener Volkswirtschaften und des Freihandels sowie sein ausdrückliches Engagement im Pazifikraum aus. Damals gaben die Mandatsträger der rosa Flut und ihre kritische Haltung gegenüber der neoliberalen Politik und dem Freihandel die vorherrschende politische Stimmung in Lateinamerika vor. Heute hat sich die politische Wetterlage verändert. Die Integrationsprogramme, die die Haltung der rosa Flut in regionalen Angelegenheiten untermauern, wie ALBA, UNASUR und sogar Mercosur, stagnieren. Viele der linken Führer haben ihr Amt und/oder ihre Glaubwürdigkeit verloren und im Gegenzug haben moderatere Figuren die politische Verantwortung übernommen. Die Pazifik-Allianz wird allgemein gelobt und hat sich zu einem Modell entwickelt. Sie kann bedeutende Erfolge vorweisen, wie die Einrichtung der Freihandelszone des Blocks, MILA, ein dichtes Netz institutionalisierter Beziehungen in Asien und auf internationaler Ebene sowie eine glaubwürdige gemeinsame Förderstrategie, auch in anderen Bereichen als dem Handel.

Dennoch steht die PA vor großen Herausforderungen. Die erste betrifft die neuen politischen Gleichgewichte in Lateinamerika nach den Präsidentschaftswahlen 2018. Zum ersten Mal in seiner Geschichte wird Mexiko nun von einem rein linksgerichteten Präsidenten, Manuel Andrés Lopez Obrador, regiert, dessen außenpolitische Absichten und Engagement für das Bündnis noch nicht geklärt sind und dessen politische Ausrichtung im starken Gegensatz zu denen der anderen Mitglieder der PA steht. In Chile und Kolumbien befinden sich die Präsidenten Piñera und Duque eindeutig rechts vom Zentrum, während in Peru Präsident Martín Vizcarra, der eine Rechts-Mitte-Koalition anführt, in einer recht schwachen Position ist, da er nur wegen der Entlassung seines unter Korruptionsverdacht geratenen Vorgängers Pedro Pablo Kuczynski im

Amt ist. Fragen der Führung sowie einer gemeinsamen Vision und der gemeinsamen Richtung können den Fortschritt der Organisation während der gesamten Dauer des laufenden Präsidentschaftszyklus beeinflussen.

Darüber hinaus hat sich die Organisation bisher lediglich mit relativ einfachen Themen auseinandergesetzt, der schwierige Teil steht wahrscheinlich noch bevor. Der Mangel an Institutionalisierung ermöglicht Flexibilität und schnelle Reaktion, birgt aber die Gefahr, dass sie in einen schwach ausgeprägten Regionalismus mündet und der Raum für Konsens schnell erschöpft sein könnte.⁴⁸ Enge Verbindungen zu den fortgeschrittenen asiatischen Volkswirtschaften können zu Wertschöpfungsketten führen, aber auch zu einer Entindustrialisierung schwächerer Volkswirtschaften. Die Versuchung, von ersten Erfolgen zu profitieren und neue politisch relevante Mitglieder zu gewinnen oder sich großen Strategien hinzugeben, kann dazu führen, dass sich die Allianz um neue Mitglieder erweitert, deren Engagement nicht nachgewiesen ist. Die Bilanz des lateinamerikanischen Regionalismus und die Erfahrungen des Mercosur mit Venezuela sollten eine Warnung sein.

Die Zielerreichung einer integrativen sozioökonomischen Entwicklung ist vielleicht das, was das Schicksal der Pazifik-Allianz bestimmen wird. Man sollte nicht vergessen, dass die PA erst seit sechs Jahren besteht. Folglich sollte man vielleicht auch nicht der Versuchung nachgeben, große Theorien anzuwenden, um die Allianz zu verstehen, sondern ihren im Wesentlichen pragmatischen Charakter akzeptieren. Schließlich umfasst das pazifische "Bündnis ganz einfach vier Länder, deren Temperament, Prioritäten, Wünsche und Kooperationsfähigkeit sie einzigartig positioniert haben, um ihre gemeinsamen Ziele zu integrieren und zu erreichen."⁴⁹

**Der Artikel wurde erstmals veröffentlicht in: Gardini, Gian Luca (2018), "The Pacific Alliance" in Looney, Robert E. (Ed), Handbook of International Trade Agreements, Routledge, New York, S. 230-240.*

|| Gian Luca Gardini

Gian Luca Gardini, Ph.D., ist Professor für Internationale Beziehungen und Lateinamerika-Studien. Seit April 2014 ist er Inhaber des Lehrstuhls für International Business and Society Relations mit Schwerpunkt Lateinamerika an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Zuvor unterrichtete er an der Universität Cambridge und der Universität von Bath in Großbritannien. Zudem war er als Berater für internationale und EU-Angelegenheiten tätig. Als Projektmanager für diverse EU-Beratungsfirmen, EU-Vertreter für den italienischen Industrieverband und internationaler Handelsberater für EUROCHAMBRES, der europäischen Handels- und Industriekammer. 2012 wurde er vom chilenischen Außenministerium als Verbindungsbeamter, mit der Organisation des EU-CELAC Gipfels betraut.

ANMERKUNGEN

- 1 Presidential Declaration on the Pacific Alliance (Lima Declaration) (2011). URL http://www.sice.oas.org/TPD/Pacific_Alliance/Presidential_Declarations/I_Summit_Lima_Declaration_s.pdf [11.11.2017].
- 2 Reid, M. (2007). *Forgotten Continent. The Battle for Latin America's Soul*. New Haven and London: Yale University Press.
- 3 Gardini, GL and Lambert, PW (2011). *Latin American Foreign Policies between Ideology and Pragmatism*. New York and Basingstoke: Palgrave.
- 4 Malamud, A. and Gardini, GL (2012). "Has Regionalism Peaked? The Latin American Quagmire and its Lessons". *International Spectator*, 47: 1, March, pp. 116-133.
- 5 Soderbaum F. and Van Langenhove, L. (Eds) (2006). *The EU as a Global Player: The Politics of Interregionalism*, London: Routledge.
- 6 Gardini, GL (2015). "Towards modular regionalism: the proliferation of Latin American cooperation". *Revista Brasileira de Política Internacional*, 58:1, pp. 210-229.
- 7 Framework Agreement of the Pacific Alliance, 06.06.2012. URL <http://www20.iadb.org/intal/catalogo/PE/2013/11593.pdf> [11.11.2017]
- 8 Pastrana Buelvas, E. (2016). *The Pacific Alliance: Facing regional projects and global transformations*. Mexico City: Konrad Adenauer Foundation, p. 13.
- 9 Dade, C. and Meacham, C. (2013). *The Pacific Alliance: An Example of lessons learned*. Washington DC: Center for Strategic and International Studies, p. 6.
- 10 Framework Agreement of the Pacific Alliance, art. 7.
- 11 Ibid. art. 4.
- 12 At present, there are 20 technical groups and 6 sub-groups.
- 13 Constitutive Act of the Business Council of the Pacific Alliance, objective two. Online: <https://alianzapacifico.net/wp-content/uploads/2015/08/constitucion-del-Consejo-Empresarial.pdf> [03.12.2017]
- 14 Varillas Velasquez, J. (2017). "A Word from the Chairman of the Pacific Alliance Business Council – Peruvian Chapter". In EY, *Pacific Alliance Business and Investment Guide 2017/18*. Lima: EY, p. 13.
- 15 Haas, E.B. (1958). *The Uniting of Europe: political, social, and economical forces 1950-1957*. Notre Dame IN: Notre Dame University Press.
- 16 Gardini, GL (2006). "Government-Business Relations in the Construction of Mercosur". *Business and Politics*, 8:1, article 3, pp. 1-28.
- 17 Vasquez, C. (2014). "Is the Pacific Alliance the next big thing?". World Policy Blog, 04.11.2014. URL <http://www.worldpolicy.org/blog/2014/11/04/pacific-alliance-next-big-thing> [03.12.2017].
- 18 See: EY (2017), *Pacific Alliance Business and Investment Guide*; Soler, A. (2015). The Pacific Alliance: Creating opportunities for investors. *TMF Group Briefing*, July 2015. URL <https://www.tmf-group.com/en/news-insights/publications/2015/pacific-alliance/> [03.12.2017]. Pacific Alliance (2017). Declaration of Cali, 30.06.2017. URL <https://alianzapacifico.net/en/declaracion-de-cali/> [03.12.2017].
- 19 Pacific Alliance (2016). Declaration of Puerto Varas, 01.07.2016. URL <https://alianzapacifico.net/en/?wpdmdl=7888> (accessed 03.12.2017); Declaration of Cali (2017); Embassy of Colombia to Stockholm (2017). "*Alianza del Pacífico*". Document distributed at the conference 'The Pacific Alliance – An emerging region in a global world', Stockholm, 05.12.2017.
- 20 Dade and Meacham (2013).
- 21 EY (2017), p. 17.
- 22 World Bank (2017). Ease of doing business index. Online: <https://data.worldbank.org/indicator/IC.BUS.EASE.XQ?vi ew=map> [04.01.2018]
- 23 Nolte, D. (2016). *The Pacific Alliance: Nation-Branding through Regional Organisations*. GIGA Focus/Latin America. N. 4 August. Hamburg: GIGA, p. 2.
- 24 Villareal, M. (2016). "The Pacific Alliance: A trade integration initiative in Latin America". US Congressional Research Service, 29.03.2016, p. 9.
- 25 Covarrubias, A. (2011). Mexico's Foreign Policy under the Partido Acción Nacional: Promoting Democracy, Human Rights and Interests, in Gardini, GL and Lambert, PW, *Latin American Foreign Policies. Between Ideology and Pragmatism*. New York and Basingstoke: Palgrave, 213-233
- 26 Ibid.
- 27 Villamar, Z. (2013). "La política exterior mexicana tras el regreso del PRI: Una visión para los próximos seis años". In *Nueva Sociedad*, N. 247, Sept.-Oct., pp. 16-26.
- 28 Pastrana Buelvas (2016).
- 29 Randall, S. (2011). "The Continuing pull of the polar star: Colombian foreign policy in the post-Cold War era". In Gardini, GL and Lambert, PW, *Latin American Foreign Policies. Between Ideology and Pragmatism*. New York and Basingstoke: Palgrave, pp. 139-157.
- 30 The Economist (2015). How deep is their love? The Pacific Alliance is a great brand in search of a shared product. 12.03.2015. URL <https://www.economist.com/news/americas/21646273-pacific-alliance-great-brand-search-shared-product-how-deep-their-love> (accessed 04.01.2018).
- 31 Pastrana Buelvas (2016), p. 46.

- 32 St John, B. (2011). "Ideology and Pragmatism in the foreign policy of Peru". In Gardini, GL and Lambert, PW, *Latin American Foreign Policies. Between Ideology and Pragmatism*. New York and Basingstoke: Palgrave, pp. 119-137.
- 33 Nolte (2016), p. 8.
- 34 Fernandois, J. (2005). *Mundo y fin de mundo. Chile en la política mundial 1900-2004*. Santiago: Ediciones Universidad Católica de Chile.
- 35 Pastrana Buelvas (2016), p. 39.
- 36 The Pacific Alliance (2017). 2017 Pacific Alliance ABC Book. URL <https://alianzapacifico.net/wp-content/uploads/2017/07/CARTILLA-ALIANZA.pdf> [18.01.2018], p. 5.
- 37 Aichele, R. (2015). "Dimensions and Economic Effects of the Pacific Alliance". IFO Center for International Economics. Presentation at KAS-SOPLA Latein Amerika. San José, 05.03.2015.
- 38 Villareal (2016), p. 2.
- 39 Aichele (2015), p. 5.
- 40 See: ECLAC (2015). *Latin America and the Caribbean and China: towards a new era in economic cooperation*. Santiago: UN ECLAC; ECLAC (2011). *India and Latin America and the Caribbean. Opportunities and challenges in trade and investment relations*. URL <https://www.cepal.org/en/publications/3021-india-and-latin-america-and-caribbean-opportunities-and-challenges-trade-and> [19.01.2018] Mesquita Moreira, M. (Ed.) (2011), *Korea: Breaking the Mold of the Asia-Latin America Relationship*. Washington DC: Inter-American Development Bank; ECLAC (2015). *Economic Relations between Latin America and the Caribbean and the Republic of Korea. Advances and opportunities*. Santiago: UN ECLAC.
- 41 Gardini GL (2013). "The added value of the Pacific Alliance and 'modular regionalism' in Latin America. LSE Ideas Blog, 25.05.2013. URL <http://blogs.lse.ac.uk/ideas/2013/06/the-added-value-of-the-pacific-alliance-and-modular-regionalism-in-latin-america/> [19.01.2018].
- 42 The Economist (2015).
- 43 The Declaration of Puerto Varas (2016), art. 7, set four priorities for relations between the PA and observer countries: education; science, technology and innovation; internationalization of SMEs; and trade facilitation. The Declaration of Cali (2017), art. 11, added the movement of people.
- 44 The European Institute of International Studies in Sweden, the Copenhagen Business School in Denmark, and the Friedrich Alexander University Erlangen-Nuremberg in Germany.
- 45 Nolte (2016), p. 4.
- 46 Declaration of Cali (2016), art. 6.
- 47 OECD (2016). *Gender equality in the Pacific Alliance: promoting women's economic empowerment*. Paris: OECD Publishing.
- 48 Peña, F. (2003). Interview with the author, Buenos Aires, 25.02.2003. F. Peña was Argentina's Undersecretary of Economic Integration (1991-1992) and is a highly respected analyst of Latin American integration.
- 49 Dade and Meacham (2013), p. 5.